



Georg Trakl

Siebengesang  
des Todes

Sämtliche Dichtungen

## INHALT

Verfall.  
Musik im Mirabell.  
Frauensegen.  
Die schöne Stadt.  
In einem verlassenen Zimmer.  
Der Gewitterabend.  
Geistliches Lied.  
Im roten Laubwerk voll Gitarren.  
Melancholie des Abends.  
Heiterer Frühling.  
Der Spaziergang.  
Seele des Lebens.  
Kleines Konzert.  
Romanze zur Nacht.  
Abendmuse.  
Winkel am Wald.  
Verklärter Herbst.  
Die Raben.  
Im Winter.  
Die Bauern.  
Im Herbst.  
Die Ratten.  
Die junge Magd.  
Rondel.  
Allerseelen.

Winterdämmerung.  
Traum des Bösen.  
Melancholie.  
In den Nachmittag geflüstert.  
In ein altes Stammbuch.  
Vorstadt im Föhn.  
Menschliches Elend.  
Psalm.  
Verwandlung.  
Dämmerung.  
Trübsinn.  
De profundis.  
Trompeten.  
Menschheit.  
Drei Blicke in einem Opal.  
Zu abend mein Herz.  
Ein Herbstabend.  
Rosenkranzlieder.  
Im Dorf.  
Abendlied.  
In der Heimat.  
Nachtlied.  
Helian.  
Im Park.  
Untergang.  
An den Knaben Elis.  
Elis.  
Nachts.  
Stundenlied.

Unterwegs.  
Kindheit.  
Sebastian im Traum.  
Landschaft.  
Am Moor.  
Ruh und Schweigen.  
Im Frühling.  
Abend in Lans.  
Am Mönchsberg.  
Hohenburg.  
Kaspar Hauser Lied.  
Die Verfluchten.  
Sonja.  
Entlang.  
Der Herbst des Einsamen.  
Herbstseele.  
Afra.  
Ein Winterabend.  
Verwandlung des Bösen.  
Karl Kraus.  
An die Verstummtten.  
Anif.  
An einen Frühverstorbenen.  
Geistliche Dämmerung.  
Geburt.  
Abendländisches Lied.  
Siebengesang des Todes.  
Der Wanderer.  
Verklärung.

Die Sonne.  
Passion.  
Föhn.  
Frühling der Seele.  
Im Dunkel.  
Winternacht.  
Traum und Umnachtung.  
In Venedig.  
Sommer.  
Sommersneige.  
Jahr.  
Abendland.  
Gesang einer gefangenen Amsel.  
Vorhölle.  
Gesang des Abgeschiedenen.  
Das Herz.  
Der Schlaf.  
Das Gewitter.  
Die Schwermut.  
Die Heimkehr.  
Der Abend.  
Die Nacht.  
In Hellbrunn.  
Klage.  
Nachtergebung.  
Offenbarung und Untergang.  
Im Osten.  
Klage.  
Grodek.

## VERFALL

Am Abend, wenn die Glocken Frieden läuten,  
Folg ich der Vögel wundervollen Flügen,  
Die lang geschart, gleich frommen Pilgerzügen,  
Entschwinden in den herbstlich klaren Weiten.

Hinwandelnd durch den dämmervollen Garten  
Träum ich nach ihren helleren Geschicken  
Und fühl der Stunden Weiser kaum mehr rücken.  
So folg ich über Wolken ihren Fahrten.

Da macht ein Hauch mich von Verfall erzittern.  
Die Amsel klagt in den entlaubten Zweigen.  
Es schwankt der rote Wein an rostigen Gittern,

Indes wie blasser Kinder Todesreigen  
Um dunkle Brunnenränder, die verwittern,  
Im Wind sich fröstelnd blaue Asten neigen.

---

## MUSIK IM MIRABELL

Ein Brunnen singt. Die Wolken stehn  
Im klaren Blau, die weißen, zarten.  
Bedächtig stille Menschen gehen  
Am Abend durch den alten Garten.

Der Ahnen Marmor ist ergraut.  
Ein Vogelzug streift in die Weiten.  
Ein Faun mit toten Augen schaut  
Nach Schatten, die ins Dunkel gleiten.

Das Laub fällt rot vom alten Baum  
Und kreist herein durchs offene Fenster.  
Ein Feuerschein glüht auf im Raum  
Und malet trübe Angstgespenster.

Ein weißer Fremdling tritt ins Haus.  
Ein Hund stürzt durch verfallene Gänge.  
Die Magd löscht eine Lampe aus,  
Das Ohr hört nachts Sonatenklänge.

---

## **FRAUENSEGEN**

Schreitest unter deinen Frau'n  
Und du lächelst oft beklommen:  
Sind so bange Tage kommen.  
Weiß verblüht der Mohn am Zaun.

Wie dein Leib so schön geschwellt  
Golden reift der Wein am Hügel.  
Ferne glänzt des Weihers Spiegel  
Und die Sense klirrt im Feld.

In den Büschen rollt der Tau,  
Rot die Blätter niederfließen.  
Seine liebe Frau zu grüßen  
Naht ein Mohr dir braun und rauh.

## **DIE SCHÖNE STADT**

Alte Plätze sonnig schweigen.  
Tief in Blau und Gold versponnen  
Traumhaft hasten sanfte Nonnen  
Unter schwüler Buchen Schweigen.

Aus den braun erhellten Kirchen  
Schaun des Todes reine Bilder,  
Großer Fürsten schöne Schilder.  
Kronen schimmern in den Kirchen.

Rösser tauchen aus dem Brunnen.  
Blütenkrallen drohn aus Bäumen.  
Knaben spielen wirr von Träumen  
Abends leise dort am Brunnen.

Mädchen stehen an den Toren,  
Schauen scheu ins farbige Leben.  
Ihre feuchten Lippen beben  
Und sie warten an den Toren.

Zitternd flattern Glockenklänge,  
Marschtakt hallt und Wacherufen.  
Fremde lauschen auf den Stufen.  
Hoch im Blau sind Orgelklänge.

Helle Instrumente singen.  
Durch der Gärten Blätterrahmen  
Schwirrt das Lachen schöner Damen.  
Leise junge Mütter singen.

Heimlich haucht an blumigen Fenstern  
Duft von Weihrauch, Teer und Flieder.

Silbern flimmern müde Lider  
Durch die Blumen an den Fenstern.

---

## IN EINEM VERLASSENEN ZIMMER

Fenster, bunte Blumenbeeten,  
Eine Orgel spielt herein.  
Schatten tanzen an Tapeten,  
Wunderlich ein toller Reihn.

Lichterloh die Büsche wehen  
Und ein Schwarm von Mücken schwingt,  
Fern im Acker Sensen mähen  
Und ein altes Wasser singt,

Wessen Atem kommt mich kosen?  
Schwalben irre Zeichen ziehn.  
Leise fließt im Grenzenlosen  
Dort das goldne Waldland hin.

Flammen flackern in den Beeten.  
Wirr verzückt der tolle Reihn  
An den gelblichen Tapeten.  
Jemand schaut zur Tür herein.

Weihrauch duftet süß und Birne  
Und es dämmern Glas und Truh.  
Langsam beugt die heiße Stirne  
Sich den weißen Sternen zu.

## DER GEWITTERABEND

O die roten Abendstunden!  
Flimmernd schwankt am offenen Fenster  
Weinlaub wirr ins Blau gewunden,  
Drinne nisten Angstgespenster.

Staub tanzt im Gestank der Gossen.  
Klirrend stößt der Wind in Scheiben.  
Einen Zug von wilden Rossen  
Blitze grelle Wolken treiben.

Laut zerspringt der Weiherspiegel.  
Möwen schrein am Fensterrahmen.  
Feuerreiter sprengt vom Hügel  
Und zerschellt im Tann zu Flammen. -

Kranke kreischen im Spitale.  
Bläulich schwirrt der Nacht Gefieder.  
Glitzernd braust mit einem Male  
Regen auf die Dächer nieder.

---

## GEISTLICHES LIED

Zeichen, seltn Stickeren  
Malt ein flatternd Blumenbeet.  
Gottes blauer Odem weht  
In den Gartensaal herein,  
Heiter ein.  
Ragt ein Kreuz im wilden Wein.

Hör' im Dorf sich viele freun,  
Gärtner an der Mauer mäht,  
Leise eine Orgel geht,  
Mischt Klang und goldenen Schein,  
Klang und Schein.  
Liebe segnet Brot und Wein.

Mädchen kommen auch herein  
Und der Hahn zum letzten kräht.  
Sacht ein morsches Gitter geht  
Und in Rosen Kranz und Reihn,  
Rosenreihn  
Ruht Maria weiß und fein.

Bettler dort am alten Stein  
Scheint verstorben im Gebet,  
Sanft ein Hirt vom Hügel geht  
Und ein Engel singt im Hain,  
Nah im Hain  
Kinder in den Schlaf hinein.

---

## **IM ROTEN LAUBWERK VOLL GITARREN**

Im roten Laubwerk voll Gitarren  
Der Mädchen gelbe Haare wehen  
Am Zaun, wo Sonnenblumen stehen.  
Durch Wolken fährt ein goldner Karren.

In brauner Schatten Ruh verstummen

Die Alten, die sich blöd umschlingen.  
Die Waisen süß zur Vesper singen.  
In gelben Dünsten Fliegen summen.

Am Bache waschen noch die Frauen.  
Die aufgehängten Linnen wallen.  
Die Kleine, die mir lang gefallen,  
Kommt wieder durch das Abendgrauen.

Vom lauen Himmel Spatzen stürzen  
In grüne Löcher voll Verwesung.  
Dem Hungrigen täuscht vor Genesung  
Ein Duft von Brot und herben Würzen.

---

## MELANCHOLIE DES ABENDS

- Der Wald, der sich verstorben breitet -  
Und Schatten sind um ihn, wie Hecken.  
Das Wild kommt zitternd aus Verstecken,  
Indes ein Bach ganz leise gleitet

Und Farnen folgt und alten Steinen  
Und silbern glänzt aus Laubgewinden.  
Man hört ihn bald in schwarzen Schlünden -  
Vielleicht, daß auch schon Sterne scheinen.

Der dunkle Plan scheint ohne Massen,  
Verstreute Dörfer, Sumpf und Weiher,  
Und etwas täuscht dir vor ein Feuer.  
Ein kalter Glanz huscht über Straßen.

Am Himmel ahnet man Bewegung,  
Ein Heer von wilden Vögeln wandern  
Nach jenen Ländern, schönen, andern.  
Es steigt und sinkt des Rohres Regung.

---